

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

42. Jahrgang.

Nr. 50.

Neuenbürg, Donnerstag den 25. März

1884.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S

Amtliches.

Bekanntmachung des R. Oberrekrutierungsrats, betr. das Militärerfahrgeschäft.

Der Oberrekrutierungsrat sieht sich veranlaßt, bezüglich etwaiger Gesuche von Rekruten um Einstellung zu einem bestimmten Truppenteile und in Betreff des freiwilligen Eintritts zum drei- oder vierjährigen aktiven Dienst Folgendes bekannt zu machen:

1) Die Entscheidung der Obererfahrkommmission über die Verteilung der aufgehobenen Mannschaften auf die verschiedenen Waffengattungen und Truppenteile ist endgiltig und können Gesuche um Abänderung dieser Verteilung nicht berücksichtigt werden. (Ersatzordnung § 34 Ziffer 2 Absatz 2.)

2) Wer freiwillig zu drei- oder vierjährigem aktiven Dienst in das stehende Heer eintreten will, hat die Erlaubnis zur Meldung bei einem Truppenteile bei dem Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission seines Aufenthaltsorts nachzusuchen und zu diesem Zweck die Einwilligung seines Vaters oder Vormundes, sowie die obrigkeitliche Bescheinigung, daß er durch Zivilverhältnisse nicht gebunden sei und sich untadelhaft geführt habe, beizubringen. (Ersatzordnung § 83 Ziffer 1 und 2 und Ergänzungen und Aenderungen der Wehrordnung zu § 83 Ziffer 1 der Ersatzordnung.)

Den mit Meldebescheinigen versehenen jungen Leuten steht die Wahl des Truppenteils, bei welchem sie dienen wollen frei. (Ersatzordnung § 84 Ziffer 1.)

3) Jeder Militärpflichtige darf sich im Musterungstermin freiwillig zur Aushebung melden, ohne daß ihm hieraus ein besonderes Recht auf die Auswahl der Waffengattung oder des Truppenteils erwächst. (Ergänzungen und Aenderungen der Wehrordnung zu § 62 Ziffer 8 der Ersatzordnung.)

4) Derjenige, welcher sich freiwillig zu einer vierjährigen Dienstzeit bei der Kavallerie — sei es auch erst an dem zu Ziffer 3 genannten Termin — verpflichtet hat, sofern er dieser Verpflichtung nachkommt, außer der sub 2 erwähnten Vergünstigung auch noch den Vortheil, daß er in der Landwehr nur drei anstatt wie die übrigen Mannschaften fünf Jahre dienstpflichtig ist, mithin seine Gesamtdienstpflicht nur 10 Jahre gegen die gesetzlichen 12 Jahre dauert.

Außerdem ist den Freiwilligen dieser Kategorie bei den Kavallerietruppenteilen

des XIII. (R. Würt.) Armeekorps von dem R. Generalkommando der weitere Vorteil eingeräumt, daß sie während der Dauer ihrer Reservepflicht zu keiner Reserveübung einberufen werden.

Stuttgart, den 21. März 1884.

v. Triebig,
Generallieutenant.

R. Amtsgericht Neuenbürg.

Anruf eines Verschollenen.

Für den am 16. Oktober 1813 geborenen und schon längst in Amerika verschollenen

Gottlieb Ludwig Gräfle von Mosbronn,
G.B. Bernbach,

wird seit dem Jahre 1868 ein Vermögen von nunmehr 270 M pflegschaftlich verwaltet.

Da nun der Verschollene am 16. Okt. v. J. das 70. Lebensjahr zurückgelegt hat, so ergeht an ihn, bezw. an seine etwaigen Leibeserben die Aufforderung, sich binnen der Frist von

90 Tagen

hier zu melden, widrigenfalls der Verschollene für tot erklärt und sodann die Verteilung seines Vermögens unter seine nächsten erbberechtigten Anverwandten angeordnet werden würde.

Den 24. März 1884.

Oberamtsrichter
Lägeler.

R. Amtsgericht Neuenbürg.

Anruf eines Verschollenen.

Unter Aufsicht des Waisengerichts Bernbach wird seit dem Jahre 1841 für Karl Friedrich Gelle von Bernbach, geb. am 30. Dezember 1813 ein Vermögen von nunmehr 110 M pflegschaftlich verwaltet.

ic. Gelle, welcher schon seit vielen Jahren verschollen ist, hat am 30. Dez. 1883 das 70. Lebensjahr erreicht und ergeht deshalb an ihn, bezw. seine etwaigen Leibeserben die Aufforderung, sich binnen 90 Tagen

hier zu melden, widrigenfalls der Verschollene für tot erklärt und die Verteilung seines Vermögens unter seine nächsten erbberechtigten Anverwandten angeordnet werden würde.

Den 24. März 1884.

Oberamtsrichter
Lägeler.

R. Amtsgericht Neuenbürg.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über den Nachlaß des Christian Friedrich Grobhan, gewes. Fuhrmanns in Wildbad ist nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins und nach Vollziehung der Schlußverteilung durch Gerichtsbeschluß von heute

aufgehoben

worden.

Den 24. März 1884.

Gerichtsschreiberei des R. Amtsgerichts.
Stirn.

Revier Wildbad.

Wiederholter

Stammholz-Verkauf.

Am Montag den 31. März
vormittags 11 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad aus Maistern-Ebene:

398 St. Langholz L.—IV. Kl. mit 367 F.,
55 „ Sägholz L.—III. „ „ 41 „
ferner Scheidholz (Schneußenholz) aus
Distrikt I. Maistern:

848 St. Langholz L.—IV. Kl. mit 682 F.,
223 „ „ V. Kl. (Baustangen)
mit 28 Fstm.,

54 „ Sägholz L.—III. Kl. mit 33 F.,
9 „ Buchen I. Kl. mit 4 Fstm.,

sodann aus Abteilung 7, Sulzhäusle:
10 Rm. buchene Prügel und Ausschuß-
Scheiter.

Calmbach.

Verkauf eines Warenlagers und sonstiger Fahrnis.

In der Verlassenschaftsache des am 25. Januar d. J. gestorbenen Christian Braun, Schneiders von hier, kommt im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

Montag den 31. März

und Dienstag den 1. April d. J.,

je von Morgens 8 Uhr an:

das vorhandene Warenlager an Buckskin, Tuch, Halbbuckskin und Halbtuch von ungefähr 944 Meter; ferner an Futterstoffen, fertigen Kleidern, Fäden, Knöpfe, Schnallen und dergleichen im Gesamtanschlag von 4744 M., wobei durchschnittlich 70 % des Ankaufspreises angenommen worden ist;

Mittwoch den 2. April d. J.,

von Vormittags 8 Uhr an:

die gewöhnliche Fahrnis: 1 silberne Anker-Uhr und sonstiges Gold und Silber, Mannskleider, 2 Betten, Lein-

wand, Schreinwerk, 6 verschiedene Fässer, 212 Liter Obstmost, allgemeiner Hausrat, die Ladeneinrichtung und der Handwerkszeug mit 2 Nähmaschinen und einem Bügelofen.
Hiezu werden Kauflustige eingeladen.
Schultheiß Haberlen.

Die Gemeinde Feldrennach will nachbeschriebene

Bauarbeiten für den Umbau des Rathhauses.

im Submissionsweg im Akford zur Fertigung übergeben:

Maurerarbeiten . . .	1597	M	50	S
Zimmerarbeiten . . .	940	"	35	"
Gipsarbeiten . . .	402	"	—	"
Schreinerarbeiten . . .	670	"	95	"
Glasarbeiten . . .	250	"	24	"
Flaschnerarbeiten . . .	78	"	62	"
Schlosserarbeiten . . .	189	"	68	"
Anstricharbeiten . . .	188	"	50	"

Die Liebhaber werden ersucht ihre Offerte in Prozenten ausgedrückt, versiegelt, von Unbekannten mit Zeugnissen belegt, an den Unterzeichneten bis zum 9. nächsten Monats abzugeben, woselbst auch Plan, Ueberschlag und Akfordsbedingungen zur Einsicht aufgelegt sind. Am 10. nächsten Monats, vormittags 11 Uhr findet die Eröffnung der Offerte statt, und werden bei Eingang günstiger Offerte auch die Arbeiten vergeben werden.

Aus Auftrag
Oberamtsbaumeister Mayr.

Biefelsberg.

Jagd-Verpachtung.

Am Dienstag den 1. April d. J.
vormittags 10 Uhr

wird die hiesige Gemeinde-Jagd auf hiesigem Rathhaus vom heutigen Tage an auf die nächsten 6 Jahre in Pacht übergeben.
Pacht-Liebhaber werden hiezu eingeladen.

Den 22. März 1884.
Schultheiß Scheerer.

Privatnachrichten.

Kinds- u. Bimmermädchen.

Lüchtig, gesetzteren Alters und gut empfohlen, wird bei hohem Lohn und freundlicher Behandlung auf Georgii in ein Beamtenhaus gesucht durch die Redaktion d. Blattes.

Pforzheim.

Güter-Bieler

werden zu billigem Rabatt angekauft und Kapitalien vermittelt durch

Lazarus Mehger, Güteragent.

Neuenbürg.

Ein hiesiger Gewerbsmann sucht auf sein Haus an lebhafter Straße im Preis von 7200 M ein Anlehen von

3600 Mark.

Näheres bei der Redaktion oder dem Stadtschultheißen-Amt.

Gewerbebank Neuenbürg.

Eingetragene Genossenschaft.

Die statutengemäße jährliche

General-Versammlung

findet nächsten Sonntag den 30. März nachmittags 3 Uhr im Lokal bei Herrn **Albert Lutz** statt.

Tagesordnung:

1. Vorlage des Rechenschaftsberichts für 1883.
 2. Festsetzung der Dividende für 1883.
 3. Wahl des Vorstandes nach § 6 der Stat.
 4. Wahl der Mitglieder des Ausschusses nach § 5 der Statuten.
- Die Mitglieder werden unter Hinweis auf § 4 ders. hiezu eingeladen.
Den 25. März 1884.

Der Ausschuss.

Neuenbürg.

Grosses Lager frisch angefertigter Arbeit,

Anzüge

für Knaben und Männer in allen Neuheiten besonders für Confirmanden empfiehlt billigt

Paul Wilhelm.

Maßarbeit wird rasch und sorgfältig ausgeführt.

Neuenbürg.

Bernstein-Fußboden-Glanzlack

empfehlen **Theodor Weiss.**

Ein Logis

mit 3 Zimmern und dem hiezu Erforderlichen wird auf Jakobi zu vermieten gesucht. Zu erfragen bei der Redaktion.

Loose à M. 1.

des Württ. Kunstgewerbe-Vereins, mit Gewinnen aus nur hervorragenden Industriegegenständen des praktisch. Gebrauchs empfehl. die Generalagentur: Eberh. Feher, Stuttgart und die bekannten Voosagenturen.

Neuenbürg.

Zu Auftrag hat billig zu verkaufen einen schönen schwarzen

Rock und Weste

für einen Confirmanden geeignet,
Christian Knöller, Schneidermstr.

Birkenfeld.

600 Mark

Pflegschaftsgeld liegen zum Ausleihen parat bei

Gemeindepfleger Höl.

Visitationschriften-Papier

Nr. 2, 4 und 5
zu haben bei **Jak. Meeh.**

Gräfenhausen.

Die in Nr. 49 des Enzthäler Seitens meines Mannes ergangene Warnung ist dahin richtig zu stellen, daß derselbe voriges Jahr mich verlassen hat und nach Amerika gereist, kürzlich aber von da wieder zurück ist. Während seiner Abwesenheit habe ich Liegenschaften erworben. Da eine Vermögensabsonderung zwischen uns stattgefunden hat und ich für den Rest der Liegenschaftsschuld einen zahlungsfähigen Bürgen gestellt habe, auch in der Lage bin, nötigenfalls Pfandsicherheit zu leisten, kommt mein Mann nicht in die Lage für mich eintreten zu müssen. Seine Warnung ist daher ganz zwecklos.

Rosine Ahr, geb. Krazer.

Feine Billetpapiere

nebst **Couverts**
in **Cartons**

empfehlen **J. Meeh.**

Schmidt u. Günther's Leipziger Illustrierte Jagdzeitung 1884 Nr. 12, herausgegeben vom Königl. Oberförster Nischke, enthält folgende Artikel:

Alt-römische und Altdeutsche Jagdzustände. Von Eduard Müdiger. — Mitteilungen aus dem Leben eines passionierten Jägers im Kaukasus. Von H. v. H. — Zur Seehundsjagd. Von P. Maerker. — Mancherlei. — Illustrationen: Kreuzschnabel und Gimpel. — Indianer im Kampfe mit Bären. — Inserate.

Die Illustrierte Jagdzeitung von Schmidt & Günther in Leipzig erscheint am 1. und 15. des Monats und kostet bei den Buchhandlungen halbjährlich M 3. Bei den Postanstalten vierteljährlich M 1.50.



Kronik.

Deutschland.

Das Geburtsfest unseres Kaisers wurde auch in Rußland gefeiert, in Petersburg, Moskau, Riga und Odessa, ebenso in Rom, der Hauptstadt Italiens. — Die ansehnlichste Feier des 22. März von Seiten der Deutschen im Ausland scheint diejenige in Paris gewesen zu sein, von welcher der Ktn. J. gemeldet wird, daß sie die glänzendste war, welche bisher in Paris von den Deutschen an diesem Tag gehalten wurde. Der deutsche Botschafter, Fürst Hohenlohe, gab zu Ehren des Tags ein Festessen.

Der Kaiser hat bei dem Empfang des Reichstagspräsidiums sich geäußert, daß ihn die Verhandlungen des Reichstags über das Sozialistengesetz wenig befriedigt hätten. Er erinnerte nachdrücklich an die Vorgänge, welche den Erlaß des Gesetzes veranlaßten, und warnte davor, daß die jetzige äußere Ruhe als eine vollständige Sicherheit angesehen werde.

Folgende historische Erinnerung veröffentlicht die „Parole“, das amtliche Organ des Deutschen Kriegerbundes, aus Anlaß des Kaiser-Geburts-tages:

„Es war vor dreizehn Jahren, am 6. März 1871. — Auf dem Ehrenhofe der Präfektur von Versailles waren die Offiziere der 22. Division versammelt, an ihrer Spitze der kommandirende General des 11. Armeecorps, General der Infanterie v. Bose. In der Halle des rechten Flügels des Schlosses stand, zur Abfahrt bereit, der Reisewagen, welcher Seine Majestät der Heimat entgegenführen sollte. Da erscheint der Kaiser, elastischen Schrittes eilt er auf den ehrfurchtsvoll schweigenden Halbkreis der Offiziere zu und spricht mit weithin vernehmlicher, aber von innerer Bewegung ergriffener Stimme:

„Ich habe sie versammelt, meine Herren, um Ihnen, als den hier anwesenden Vertretern der Armee, in dem Augenblick, wo Ich die Armee verlasse, mein „Lebewohl“ zu sagen. Ich kehre nach Deutschland zurück. Der Krieg ist, Dank Ihrer Hingebung und Ausdauer, zum glücklichsten Ende geführt, und Ich hoffe, daß wir einem langen und dauerhaften Frieden entgegengehen. Ob meine Hoffnungen sich erfüllen werden, hängt freilich zunächst von diesem Lande ab, welchem wir soeben eine so herbe Lektion gegeben haben. Sollte Ich aber auch irren, sollte Ich genöthigt werden, von Neuem an die Entscheidung der Waffen zu appelliren, nun, so weiß Ich, auf wen ich mich verlassen kann.“

Alle waren tief bewegt. Schweigend reichte Seine Majestät dem General v. Bose die Hand; dann küßte er ihn und rief: „Das ist für Sie Alle, meine Herren!“ Schnell bestieg Se. Majestät den Wagen, noch einmal winkte er freundlich grüßend, im Wagen stehend, hinüber den Abschiedsgruß, dann aber verschwand der Wagen und mit ihm der greise Siegesheld in der unabsehbaren Reihe der jubelnden, Spalier bildenden Mannschaften.

Berlin, 24. März. Dem Präsidenten des Reichstags sind nachträglich für die Rheinüberschwemmten noch 4028 M

von Deutschen aus St. Jago und Neuseeland zugegangen.

Strasbourg, 22. März. Heute haben die Werkleute des Kaiserpalastes in Gegenwart der Architekten und Bauunternehmer den ersten Quaderstein des Kaiserpalastes gelegt.

Frankfurt. Die Flöherei auf dem Main geht eben außerordentlich lebhaft. 10 bis 12 große Floße passierten in der letzten Zeit durchschnittlich pro Tag den hiesigen Hafen. Dieselben sammeln sich bei Kastel-Kostheim, werden hier zu riesigen Floßen vereinigt und rheinabwärts nach Holland geführt.

Heidelberg, 24. März. Gestern tagte hier im Europäischen Hofe eine von den Reichstagsabgeordneten Buhl und Marquardsen angeregte Versammlung badischer, hessischer, nassauischer, bairischer und württembergischer Liberaler, welche von etlichen 40 Delegirten aus den 4 süddeutschen Staaten und aus Nassau besucht war. Von Württemberg weist die Liste die Herren Oberstlieutenant v. Wolff, Grub, Adä, Venz, Egelhaaf, Otto, Hahn auf, 3 Stuttgarter, 2 Heilbronner, 1 Eßlinger, 1 Reutlinger; auch 7 Schwaben, die sich von den bekannten, welche nach Berlin zogen, um den Seehas zu stechen, in ihren Ansichten nicht unerheblich unterscheiden.

Württemberg.

Stuttgart, 25. März. Wie wir aus San Remo erfahren, hat am 22. d. M. zur Feier des Geburtsfestes Seiner Majestät des deutschen Kaisers bei Seiner Königlich Majestät ein größeres Diner stattgefunden, zu dem außer den Personen der Umgebung des Königs der deutsche Vizekonsul in San Remo, Schneider, sowie einige derzeit dajelbst zur Kur befindliche württembergische Offiziere eingeladen waren. (St.-Anz.)

Stuttgart, 23. März. Der Bundesbevollmächtigte, Präsident des R. Staatsministeriums und Staatsminister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr Dr. v. Mittnacht, hat sich heute auf kurze Zeit nach Berlin begeben, um an den Verhandlungen des Bundesrats Teil zu nehmen.

Am 21. März wurde von der evangelischen Oberschulbehörde die Schulstelle in Sprollenhaus, Bez. Neuenbürg dem Privatlehrer Schölller in Mülhausen bei Pforzheim übertragen.

Cannstatt, 23. März. Die Eröffnung des Kursaals ist für den 11. Mai in Aussicht genommen. Als Kurmusik wurde wieder Herr Schlichthaerle mit seiner Kapelle engagirt.

Ravensburg, 24. März. Gestern kauften sich einige Lehrlinge von hier Revolver im Laden des Kaufmanns Dederer und luden dieselben. Dem Sohn des Kaufmanns entlud sich einer in der Hand und die Kugel gieng einem der Lehrlinge, welcher gerade die Hand am Kinn hatte, durch die Hand in den Unterkieferknochen, zersplitterte denselben teilweise, glitt dann seitwärts ab und blieb in den Halsmuskeln stecken, wo sie gestern Abend noch herausgenommen wurde. Für das Leben des Verletzten ist vorerst keine Gefahr.

Göppingen, 20. März. Ein Tagelöhner in einem hiesigen Geschäfte hatte sein Besper bekommen. Er wollte auf

daselbe noch einen Schnaps setzen, ergriff eine Flasche, die in der Nähe stand und in der er Branntwein vermutete, und trank daraus, obgleich an der Flasche eine Etiquette mit einem Todtenkopf und die Ueberschrift „Gift“ angebracht war. Die Flasche enthielt Salpetersäure. Der Unglückliche ist 24 Stunden nach dem Trunk gestorben.

Neuenbürg, 26. März. Seit dem jähen Witterungsumschlag vom 20./21. d. ringen Nebel, Schnee und Regen, dieser in der Höhe, letzterer im Thal um die Herrschaft und verheizen der ungewöhnlich entwickelten Vegetation nichts gutes, wenn die Witterung nicht bald wieder ihren vorigen Charakter annimmt.

Ausland.

Paris, 19. März. Mehrere in der Rue Saint Denis und auf dem Boulevard Bonne Nouvelle stattgehabte Explosionen haben eine größere Anzahl von Opfern gefordert als man im ersten Augenblick erfuhr. Die Zahl der Toten beträgt zwar nur zwei, aber die Zahl der Verwundeten, von denen mehrere in Lebensgefahr schweben, beläuft sich auf 22. Die Nachricht von dem schrecklichen Ereignisse verbreitete sich schnell durch Paris und den ganzen Abend über strömte man nach der Unglücksstätte. Die Polizei ließ aber niemanden in die Nähe. Ein Haus in der Rue Saint Denis ist stark beschädigt und mußte gestützt werden. Die Ursache, welche die Explosion veranlaßt, ist noch nicht bekannt. Das Gas soll bei derselben keine Rolle gespielt haben. Man vermutet, daß die aus einem alten Ziehbrunnen in die Keller gedrungene schlechte Luft die Ursache des gräßlichen Unglücks sei.

Newyork, 10. März. Der von Chicago kommende Courierzug entgleiste heute eine Station vor Pittsburg. Der ganze Zug stürzte über den Damm und gruben sich die Waggons, wie die Lokomotive in das durch die letzten Ueberschwemmungen noch aufgeweichte Erdreich ein. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist sehr groß, doch noch nicht mit Bestimmtheit festgestellt. Von dem Zugspersonale wurde Niemand gerettet. Ein Hilfszug von Pittsburg hat Aerzte und Feuerwehrmannschaft gebracht, doch gehen die Rettungsarbeiten nur langsam von Statten.

Miszellen.

Die neue Gouvernante.

Novelle von Emil Mario Vacano.
(Fortsetzung.)

Comtesse Mirza hatte gleich jedem Kinde mit den Hunden das gemein, daß sie jetzt sprang anstatt zu schleichen wie im Winter und daß sie jetzt schrie, wo sie früher murrte. Im Schulzimmer war sie nicht zu halten. Und doch war mit dem kleinen ungeberdigen Kinde eine seltsame Veränderung vorgegangen. Mirza hatte Jemanden lieb. Und das war ihre Gouvernante. Es war dies fast unglaublich, aber es war so. Fräulein Maria hatte damit angefangen, Mirzas Spiele zu durchgeistigen. Sie hatte ihr die Puppenwelt verschönert und hatte ihr die Bücher

interessant gemacht, wo man diese Ver-
schönerungen lernen konnte.

Die Gouvernante spielte dann die
Modistin, Mirza die Herrschaft, welche
briefliche Bestellungen machte. Und Mirza
schrieb und lernte englisch, weil ihre Puppen
nur englisch sprechen wollten durch den
Mund der Gouvernante. Und dann
machte man miteinander Reisen — zum
Scherz: nach Paris, nach der Schweiz,
nach Indien. Wie viel gab es da zu
erzählen von jedem Lande! Die Gouver-
nante machte den Cicerone bei den Pa-
goden eben so wohl wie am Rigi-Kulm.
Und dann gieng man in die Bibliothek
und las nach, was man im nächsten Lande
sehen sollte — in Spanien zum Beispiel,
welches am Partheiche lag — wenn morgen
schönes Wetter blieb. So kam es, daß
die Lehrstunden den ganzen Tag über
dauerten und Mirza dennoch triumphirte;
„Ich lerne nichts!“ — Die Gouvernante
war ihr unentbehrlich geworden. Wenn
dieselbe einmal über Kopfschmerzen klagte,
schlich Mirza mit geknicktem Haupte durch
die Gänge und versprach dem Fräulein,
morgen den ganzen Tag über am Piano
zu bleiben, wenn sie nur heute noch ge-
sund würde! —

Fräulein Maria selber war ein selt-
sames Wesen mitten in dieser Frühlings-
frische. So jung noch, schien sie doch
nicht gut lächeln können. Still und un-
verändert gieng sie ihren stillen Weg
durch das Leben des Schlosses. Sie schien
ganz ihrer Mission zu leben. Sie war
höflich und freundlich, aber es gab nie
einen Augenblick, wo man ihr ansah, daß
ihr Herz in Worten aufblühe, oder daß
ihre Seele fröhlich sei. Der ernste Zug
zwischen ihren Augen verschwand niemals,
eben so wenig wie ihre Trauerkleidung.
Und doch störte sie nicht das Maienbild.
Sie war nicht traurig, sondern nur so
seltsam ruhig. Die alte rührige Ver-
walterin sagte einmal kopfschüttelnd zu
dem alten Förster, wie sie denselben in
ihrem Zimmer mit einer Tasse Kaffee be-
wirtete: „Das muß ich sagen, die Gou-
vernante ist mir ein Räthel. Ich habe
schon traurige und habe schon ausgelassene
junge Geschöpfe gesehen. Aber noch kein
so — ruhiges. Man sieht ihr deutlich
an, daß sie sich über nichts grämt. Aber
man sieht auch nie, daß sie sich über etwas
freut. Es ist, als ob sie auf der ganzen
Welt nichts hätte. Sie sehnt sich auch
nach nichts, das fühlt man. Sie schaut
so klar vor sich hin und bleibt so ruhig
wie eine steinerne Figur mitten im grünen
Buschwerk. Die steinernen Figuren pflegen
aber alt zu sein. Und das Mädchen ist
so jung. Und sie lebt nur für ihre
Schülerin.“

Der alte Förster schlürfte sein Schäl-
chen, welches fast zu filigran schien für
seine derbe, abgearbeitete Hand, und zer-
bröckelte dabei ein Butterkipfel. „Es ist
eben ein nichts sagendes armes Mädchen,
welches froh ist, daß sie eine gute Stellung
hat. Sie hat vielleicht einmal Not und
Glend gekannt. Solche Leute halten sich
ganz still, wenn sie im Neste sind und
thun ihre Pflicht.“

„Möglich“, jagte die alte warmherzige
Verwalterin. „Jedenfalls ist sie ein ganz

freundliches Geschöpf, mit einer seltenen
Energie. Es ist, als ob sie sich selber
niederhalte, Sekunde für Sekunde.

Die Fenster der Zimmer, welche die
Frau Verwalterin bewohnte, führten ge-
rade auf die Parkeinfahrt hinaus, die zur
Terrassentreppe führte. Nebengerant, wel-
ches jetzt noch dürr war, umwehte die-
selben. Pferdehufe knirschten im Sande
und der Wagen der Gräfin fuhr vor. Sie
wollte in die Stadt, um einige kleine
Empletten zu besorgen. Sie kam über
die Steintreppe herab, in einem braunen
Tuchkleide, einem goldblumigen indischen
Shawl und die zimmetfarbigen Haare
unter einem hochfedrigen Amazonenhütchen
hervorstatternd im Maiwinde. Die Ver-
walterin eilte ans Fenster und guckte,
der Förster neigte sich so über den Kaffee-
tisch, daß er bequem an der dicken Frau
vorüber hinausblicken konnte.

Wie die Gräfin im Wagen saß und
der Kutscher die Zügel straff in die Faust
nahm, und die Pferdehufe im Sande auf-
knirschten, fuhr eben ein zweiter Wagen
in den Hof. Es war ein Mietwagen von
der Bahnstation Nischbach her, drin saß
Graf Aquilin, der unerwartet zurückkam
von seiner Reise, wie er das liebte. Er
war frisch, rosig, die graue Reisebunta-
drappirte wunderhübsch sein Siegfriedge-
sicht. Er war sechs Wochen ausgewesen.
Die beiden Wagen hielten still, wie sie
Schlag an Schlag kamen. „O, Du zurück,
Aquilin!“ — rief die Gräfin und zeigte
lachend die Zähne.

„Ja, wie Du siehst.“

„Und so unerwartet! Das ist schön!
Ich fahre nach Reitenburg zur Gräfin
Kühnacht. Ich komme zeitig am Abend
zurück!“ —

„Schön! Alles wohl?“

„Ja. Und Du siehst prächtig aus!
Adieu!“

Die beiden jungen Gatten reichten
einander die Hand und der eine Wagen
fuhr aus dem Parke, der andere zur
Treppe. Dort hatte man schon die An-
kunft des Grafen bemerkt und es ertönte
die große Glocke für den Bedienten und
die kleine für die Domestiken. Puck und
Hans greiften bellend um die Pferde und
Mirza stürzte salto mortale die Stufen
herab und schrie: „Mademoiselle, sehen
Sie doch, Papa kommt, Papa ist da!
Papa hat mir etwas mitgebracht!“ —
Die Gouvernante stand oben beim Ge-
länder und schaute herab. Wie Graf
Aquilin hinausblickte, sah er ihr blaßes,
ruhiges Gesicht mit den schattenvollen
Augen auf sich gerichtet. Er grüßte hinauf
in seiner höflichen frischen Weise. Oben
angefommen, ließ er die Bedienten mit
Koffer und Mantelsack an sich vorüber
und blieb bei der Gouvernante stehen,
die Comtesse an der Hand. „Und Sie
sind auch wohl gewesen, die Zeit über,
mein Fräulein?“ fragte er. „Und wie
sind Sie denn zufrieden mit der Com-
tesse? Sie macht Ihnen viel Aerger, nicht
wahr?“

„Nein, Herr Graf. Comtesse Mirza
ist sehr fleißig und brav gewesen.“

„Nicht möglich!“ — jagte er, und sein
Gesicht rötete sich vor Freude noch mehr.

„Aber Mirza, da kriegst Du den schönsten
Carton, den ich mitgebracht habe!“

„O, Papa, ich weiß eine Menge Neues!
Willst Du mich heute Abend ausfragen?
Aber lernen thu' ich drum doch nichts.“

„Comtesse Mirza nennt nämlich „lernen“
am Lernische sitzen zu bestimmten Stunden“,
erklärte die Gouvernante, und ein Lächeln
flog über ihr Gesicht.

(Fortsetzung folgt.)

Eine optische Täuschung. Unsern
Leserinnen, welche mit der Taille, die
ihnen die Natur verliehen, nicht zufrieden
sind, sei folgendes zur Beachtung empfohlen.
Eine Dame kann sich durch eine unbe-
deutende Veränderung in ihrer Kleidung
größer und kleiner, als sie in Wirklichkeit
ist, erscheinen lassen. Jede Dame erscheint
größer als sie ist, wenn sie ein langge-
streiftes Kleid trägt, während sie durch
ein quer gestreiftes Kleid kleiner wird.
Warum? Man weiß zwar nichts Genaueres
darüber, dennoch erklärt es sich durch eine
optische Täuschung, welche leicht zu be-
weisen ist. Man ziehe auf einem Blatt
Papier zwei vollständig gleiche Quadrate,
fülle alsdann vermittelst Lineal, Feder
und Tinte das eine Quadrat mit engen,
wagrechten Linien an und das andere mit
senkrechten. Wenn man alsdann das Papier
ein wenig von den Augen entfernt, so
wird man sich überzeugen können, daß das
mit den senkrechten Linien angefüllte Qua-
drat ein wenig länger erscheint, als das
darunterstehende, gleich große aber mit
wagrechten Strichen angefüllte. Daher
kommt es also, daß ein senkrecht gestreiftes
Kleid die Dame, welche dasselbe trägt,
größer erscheinen läßt, während ein wag-
recht gestreiftes die entgegengesetzte Wirkung
hervorbringt.

Einladung zum Abonnement auf den Enzthäler

für das zweite Quartal 1884.

Die geehrten Abonnenten sind freund-
lichst gebeten, ihre Bestellungen zeitig zu
machen, hier bei der Redaktion, auswärts
bei den nächstliegenden Postämtern, um
Unterbrechungen möglichst zu vermeiden.

Die Versendung des Enzthälers ge-
schieht gemäß des in Württemberg in
Wirksamkeit getretenen Gesetzes über das
Postwesen, wie nach auswärts so auch im
Oberamtsbezirk durch die R. Postanstalten.
Die geehrten Leser wollen deshalb ihre
Bestellungen immer unmittelbar bei ihren
Postämtern machen, wo solche täglich an-
genommen, auch durch die Postboten be-
sorgt werden.

Der Preis des Blattes ist in Neuen-
bürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich
40 S, durch die Post im Oberamtsverkehr
vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S,
auswärts vierteljährlich 1 M 45 S, monatlich
50 S, wie bisher ohne weitere Kosten.

Bekanntmachungen der verschiedensten
Art ist durch den Enzthäler unbestritten
der beste Erfolg im Bezirk gesichert. —

Einrückungspreis die Zeile oder deren
Raum 10 S; bei Redaktionsauskunft Zu-
schlag 20 S.

Redaktion & Verlag des Enzthäler.

